

Tagesimpuls: Freitag, 8. Mai 2020

Heute, am 8. Mai 2020, jährt sich zum 75. Mal für Deutschland das Ende des Zweiten Weltkrieges und damit nicht nur für Deutschland die Befreiung von der Nazi-Herrschaft. Angesichts dieses Ereignisses hat die Deutsche Bischofskonferenz eine bemerkenswerte Broschüre (Nr. 107) erstellt, mit dem Titel

„Deutsche Bischöfe im Weltkrieg.

Wort der deutschen Bischöfe zum Ende des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren“.

In dieser Broschüre gehen die Bischöfe der Frage nach, wie es die katholischen Bischöfe mit dem Krieg hielten. Besonders der verstorbene Prof. Dr. Heinrich Missalla hatte wiederholt die Bischöfe aufgefordert, einen kritischen Blick auf das Verhalten ihrer Vorgänger während des Zweiten Weltkrieges zu richten. Diese hätten sich zu sehr in den Krieg einbinden lassen und viele katholische Soldaten in ihrer Not allein gelassen.

Die Lektüre dieser Broschüre (nur 23 Seiten kurz) empfehle ich sehr.

<https://dbk.de/nc/presse/aktuelles/meldung/wort-der-deutschen-bischoefe-zum-ende-des-zweiten-weltkriegs-vor-75-jahren-veroeffentlicht/detail/detail/detail/detail/>

75 Jahre ohne Krieg in Deutschland ist ein Grund, sich zu freuen und dafür dankbar zu sein. Doch leider gehört das Kriegführen und die Gewaltanwendung an so vielen anderen Orten auf der Welt immer noch zum traurigen Alltag mit allem damit verbundenen Tod und Leid.

Erschüttert musste ich vor einigen Tagen den Medien entnehmen, dass das Stockholmer Friedensforschungsinstitut Sipri die gigantische Summe von fast 2.000 Milliarden US-Dollar errechnet hat, die weltweit für das Militär in 2019 ausgegeben worden sind. Deutschland gab 2019 fast 50 Milliarden US-Dollar fürs Militär aus, liegt damit weltweit auf Platz 7 und steigerte seine Militärausgaben des Jahres 2018 um 10%. Wenn solche Summen für Waffen, Rüstung und Militär ausgegeben werden, ist es nur eine Frage der Zeit, wann diese Mittel in kriegerischen Auseinandersetzungen zum Einsatz kommen.

Sagt uns nicht Jesus in der Bergpredigt: „selig, die keine Gewalt anwenden!“?

Papst Johannes Paul II sagt in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 2005:
„Um das Gut des Friedens zu erlangen, muß vollen Bewußtseins festgehalten werden, daß Gewalt ein inakzeptables Übel ist und niemals Probleme löst. »Gewalt ist eine Lüge, denn sie verstößt gegen die Wahrheit unseres Glaubens, gegen die Wahrheit unserer Menschlichkeit. Gewalt zerstört das, was sie zu verteidigen vorgibt: die Würde, das Leben, die Freiheit der Menschen«“.

Müssen wir Christen uns nicht fragen, wie wir es mit der Gewalt und den Geldausgaben halten, die für Waffen und den Einsatz des Militärs ausgegeben werden und was nicht alles an lebensfördernden Maßnahmen mit solchen Geldern finanziert werden könnte?

Was löst es in uns aus zu erfahren, dass jedes Jahr ca. 9 Millionen Menschen an Hunger sterben, ein Todesfall alle 3 Sekunden?

Was macht es mit uns zu erfahren, dass 500.000 Kinder unter fünf Jahren jährlich sterben, weil sie medizinisch nicht versorgt werden?

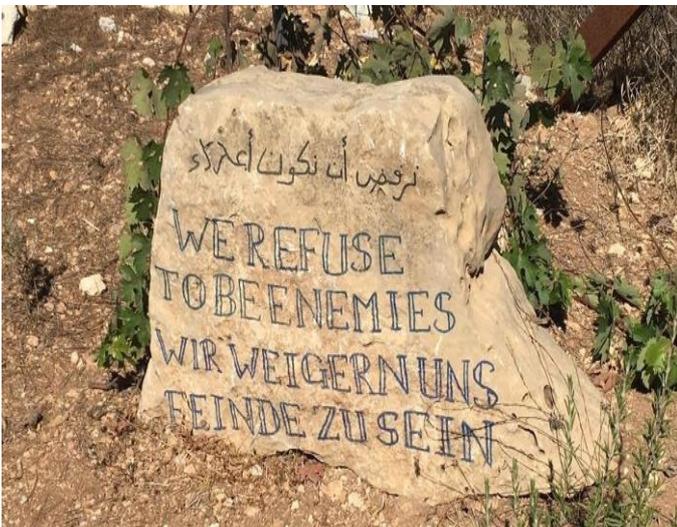
Wie halten wir es mit den vielen Menschen auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung, Vertreibung, Not, Elend und Umweltkatastrophen? Wie reagieren wir darauf, dass sie im Mittelmeer ertrinken, dass sie in Folterlager zurückgebracht werden, dass sie in menschenunwürdigen Lagern dahinvegetieren müssen?

Schweigen wir, wenn die Rettung von Flüchtlingen aus Seenot kriminalisiert wird und die Retter auf Anklagebänken und in Gefängnissen landen?

Was löst es in uns aus zu erfahren, dass in Deutschland (Büchel in der Eifel) ca. 20 Atombomben stationiert sind, die von deutschen Piloten in ihre Ziele geflogen werden sollen?

Wie reagieren wir darauf, dass Papst Franziskus den Atomwaffen-Verbotsvertrag der UN lobt, der Vatikan und mehr als 120 Staaten ihn unterzeichnet haben, aber Deutschland sich weigert, dieses Verbot schlimmster Massenvernichtungswaffen zu unterstützen?

Das, was Pastor Niekämper am 7.4.2020 geschrieben hat, war für mich sehr überzeugend. „*Aber der Leidensweg Jesu ist zuerst ein Aufschrei gegen das Leid und ein Schrei nach Gerechtigkeit. Es geht nicht darum, eine Haltung des Hinnehmens und Erduldens einzuüben, sondern uns der Frage zu stellen: Wo müssen wir den Mund aufmachen, damit wir diese schwierige Situation in einer möglichst menschlichen Weise, im Sinne unseres Glaubens, gerechten Weise, bewältigen können.*“



Stein am Eingang zum Grundstück von Daoud Nassar, palästinensischer Christ, im Westjordanland

Friedensgebet

Herr, unser Gott, hab Erbarmen mit uns, denn wir hoffen auf dich. Lass deinen Geist unter uns wirksam werden, den Geist der Gerechtigkeit und des Friedens, den Geist der Versöhnung und der Vergebung. Öffne unsere Ohren für dein Wort und unsere Herzen für deine Gegenwart. So erlangen wir den Mut zu Visionen und die Kraft zu teilen, was wir haben. Dass der Friede wachse – unter uns und auf der ganzen Erde, darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen

Schließen möchte ich mit einem Liedtext aus den 1970er Jahren von Alois Albrecht, den Peter Janssens vertont hat.

***Dein Friede kommt nicht durch Gewalt, von oben nicht und nicht von selbst.
Du willst durch uns Frieden schaffen, Gerechtigkeit, Liebe, dein Reich.***

Ich wünsche Ihnen einen guten Tag und grüße Sie herzlich mit Schalom

Alfred Keienburg,
(Vorsitzender pax christi Diözesanverband Essen)